

Tagung der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge.

(Eigener Bericht.)

Heute vormittag trat im Reichstage in Gegenwart der Kaiserin die Deutsche Vereinigung für Krüppelfürsorge zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. Sie gab trostvolle Ausblicke auf die verschiedenen Möglichkeiten, für unsere verkrüppelten Soldaten zu sorgen. Der Ruf zu dieser Versammlung war ausgegangen von der „Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge“, und aus dem ganzen Reiche, ja aus dem befreundeten Auslande war man dem Rufe gefolgt.

Die Kaiserin erschien kurz vor 11 Uhr und wurde begrüßt von den Herren des Vorstandes und dem Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf. Unter den Ehrengästen sah man eine ganze Reihe von Vertretern der Reichsbehörden und von den Regierungen unserer Bundesstaaten, sowie auch Herren aus Oesterreich-Ungarn. Zahlreich waren auch die Vertreter des Heeres, der Ärzte, wie auch der Städte, Vereine usw. Die Kaiserin nahm mit ihrer Begleitung in der Hofloge Platz.

Der Vorsitzende der Vereinigung, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat, Obermedizinalrat

Prof. Dr. Dietrich

richtete einen ehrfurchtsvollen Dank an die Kaiserin, die rechtzeitig auf die hohe Bedeutung der Fortführung der Arbeiten aller gesundheitlichen Fürsorge auch während des Krieges aufmerksam gemacht und deren Erweiterung angeregt habe. Die Kaiserin habe am 13. August der Vereinigung eine Reihe von Weisungen zukommen lassen, die in kurzen Worten eigentlich ein ganzes Programm der Krüppelfürsorge enthalte. Vor allen Dingen wurde die Krüppelfürsorge auf die orthopädische Nachbehandlung von Verwundeten vorbereitet und die Organisation aufgefordert, die also Behandeln wieder ihren Berufen zuzuführen. Für dieses Programm einer Kriegsfürsorge für Krüppel dankte der Redner der Kaiserin. Der Vorstand habe sich bemüht, die Weisungen baldigst auszuführen. Festgestellt wurde, daß bereits etwa 3000 Betten für die Kriegskrüppelfürsorge vorhanden seien. Die Heeresverwaltung und das Kriegsministerium sind großzügig vorgegangen. Auch die bürgerlichen Behörden sind nicht zurückgeblieben. In hoher Auflage wurde eine Belehrungsschrift über die Aussichten der Heilung für Verkrüppelte herausgegeben. Der Verkrüppelte, darauf kommt es an, soll nicht angesehen werden als ein Gegenstand des Mitleids, sondern des Stolzes und der Dankbarkeit für das, was er

für das Vaterland getan hat. Geh. Rat Dr. Dietrich schloß mit dem Ausdruck der Freude, der Genugtuung, des Dankes für die treue Fürsorge der Kaiserin, während zu gleicher Zeit der Kaiser im Felde steht und sein Heer gegen den Feind führt.

Im Namen der Reichsregierung und der Bundesregierungen richtete dann Ministerialdirektor Dr. Freund einen Gruß an die Versammlung. War schon früher die Bedeutung der Krüppelfürsorge groß, so sei sie in diesem Kriege gewaltig geworden.

In sehr herzlichen Worten sprach dann der österreichische Abgesandte, Oberstabsarzt Dr. Radschewsky aus Wien. Er werde seiner Regierung mit Freuden die ausgesprochenen Grüße bringen. — Hierauf sprach in längerem Vortrage

Prof. Dr. Biefalski

über Hilfsmittel und Aussichten der Kriegskrüppelfürsorge. Auf Grund der schon in Friedenszeiten gewonnenen Erfahrungen konnte der Redner diese Aussichten als sehr erfreulich hinstellen. Es brauchen nur die alten Grundsätze auf die neue Arbeit angewendet zu werden. Was seit dem letzten Deutsch-Französischen Kriege die ärztliche Kunst zu erreichen vermochte, das zeigte Professor Dr. Biefalski gleich an einigen lebendigen Beispielen, an einigen Kindern und an einer Reihe von verkrüppelten Soldaten. Was diese mit ihren verletzten Gliedern leisten konnten, erregte mit Recht allgemeines Erstaunen. Ein junger Mann ohne rechte Hand fing an, kräftig den Schloßhammer zu schwingen und zu feilen, daß es eine Lust war. Auch ein Athlet, der es sogar wieder werden will, zeigte seine glücklich wiederhergestellten Glieder. Die Tätigkeit der Kriegskrüppelfürsorge ist vorbeugender, heilender und sozialer Art. Eine neue freundige Botschaft an die Verletzten haben wir zu bringen: es gibt kein Krüppeltum mehr, wenn der eiserner Wille dazu vorhanden ist, es zu überwinden! Es ist nötig, daß in dieser Beziehung jeder Deutsche umlerne und den alten Standpunkt verlasse, wo noch geglaubt wurde, daß ein Verstümmelter nicht mehr arbeitsfähig sei. Es gibt kaum einen Krüppel, der außerstande wäre, irgendetwas zu arbeiten, mindestens so viel zu arbeiten, daß er die Befriedigung hat: er ist doch kein unnützes Glied der menschlichen Gesellschaft. Ueber diesen Tatbestand müssen Ärzte und Verwundete aufgeklärt werden. Professor Dr. Biefalski hat in seinem eigenen Lazarett die erfreuliche Erfahrung gemacht, daß nur 5 bis 10 v. H. der Verstümmelten nun wirklich einen anderen Beruf ergreifen müssen. Die meisten können in ihrem alten Berufe weiterarbeiten. Die Ausführungen von Prof. Dr. Biefalski wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Oberstabsarzt

Prof. Dr. Schwiening

legte dann im einzelnen dar, was die Heeresverwaltung für die verkrüppelten Krieger tut. Es wird dabei nach dem Grundsatz verfahren, den Friedrich Wilhelm IV. aussprach: Nicht so billig wie möglich, sondern so gut wie möglich gilt es für verwundete Soldaten zu sorgen. Nicht nur in den Lazaretten selber wird das möglichste getan, sondern auch den Uebergang ins bürgerliche Leben will die Heeresverwaltung durch Berufsberatung erleichtern. Gewährt wird auch eine Verstümmelungszulage.

Nachdem Generalarzt Schulze vom Kriegsministerium den Dank der Heeresverwaltung für die Arbeit der Krüppelfürsorge erstattet hatte, sprach Ministerialdirektor Prof. Dr. Kirchner über den Staat und die Krüppelfürsorge für unsere heimkehrenden Krieger. Er betonte die unabweißbare Pflicht des Staates zur Mitwirkung bei dieser großen Fürsorge. Er ist ja auch der größte Arbeitgeber und muß tun, was wir auch von den Privaten erwarten. Er muß auch die privaten Bestrebungen auf diesem Gebiete zusammenschließen; am geeignetsten wird die Provinzialverwaltung dazu sein. Prof. Kirchner bemerkte dann, daß er nur als Privatmann spreche, über die amtliche Tätigkeit seien Erwägungen noch im Gange.

Es trat dann eine Mittagspause ein. Der Nachmittag ist der Beratung von Einzelfragen gewidmet.